

DiePresse.com | **Meinung** | **Gastkommentar** |  Artikel drucken

Rettet das Burgtheater!

26.02.2014 | 18:23 | Von Nikolaus Lehner (Die Presse)

Das Vertrauensverhältnis zwischen allen Beteiligten ist zerstört. Es wäre also höchste Zeit, einen Neubeginn zu wagen.

Als kulturaffinere und kulturbegisterter Besucher des Burg- und Akademietheaters sowie des Casinos und Vestibüls leide ich mit den Schauspielern mit. Es ist eine große Leistung eines jedes Einzelnen, trotz der Unsicherheit des Arbeitsplatzes und des vergifteten Klimas weiterhin jeden Abend derart fantastische Leistungen zu erbringen.

Zuletzt hat auch Gerhard Stadelmaier in der „FAZ“ gefordert, „dieses herrliche Theater mit Zähnen und Klauen zu retten“. Retten kann man es allerdings nur dadurch, dass man es vom Holdingchef Georg Springer erlöst. Ich begründe dies damit, dass Springer in Bochum und Zürich hätte recherchieren müssen, denn dann hätte man vielleicht doch nicht Matthias Hartmann als Direktor der Burg inthronisiert. Oder man hätte zumindest einen Vertrag mit entsprechenden Auflagen abgeschlossen, um zu verhindern, dass ein so großes Problem entstehen kann.

Faktum ist, dass die Burg das weitaus größte Ensemble im deutschsprachigen Raum hat und die höchsten Gagen bezahlt. Es erhebt sich die Frage, ob dies den österreichischen finanziellen Verhältnissen gerecht wird, insbesondere im Vergleich zu Deutschland.

Matthias Hartmann hat sicher seine Meriten, sei es in der Stück- und Personalauswahl, sei es die Regie. Aber dem von Springer behaupteten Vieraugenprinzip wurde Hartmann nicht gerecht. Jedenfalls ist Hartmanns Behauptung, er sei nicht für die Kontrolle zuständig, nicht nur im Widerspruch zu Springers Ausführungen, sondern auch zu seinem Vertrag.

Kein gutes Krisenmanagement

Obwohl die Herren Hartmann und Springer in Kenntnis des Umstandes sind, dass sich die Schulden seit längerer Zeit vervielfachten und mit einer Erhöhung der Subventionen keinesfalls zu rechnen ist, wurden laufend Schauspieler von anderen Häusern beauftragt, obwohl für diese Rollen im Ensemble sehr wohl großartige Kräfte zur Verfügung standen.

Zu kritisieren ist vor allem auch das völlig ungeeignete Krisenmanagement der Holding. Denn es war vorauszusehen, dass sich die überwiegende Mehrheit des Ensembles solidarisch mit Frau Silvia Stantejsky erklären würde. Abgesehen von dem Umstand, dass die fristlose Entlassung keinesfalls rechtzeitig erfolgt ist und auch hier fehlerhaft gehandelt wurde, ist auch der vorläufige Prüfbericht nicht objektiv.

Selbstverständlich gilt für alle Beteiligten die Unschuldsvermutung. Aber der zuständige Minister wäre gut beraten, nicht nur den auslaufenden Vertrag mit Springer nicht zu verlängern, sondern auch kurzfristig aufzulösen. Denn es kann kein wahres Vertrauensverhältnis mehr zwischen den Beteiligten geben. Sofern es beim Modell der Holding bleiben sollte, kann sicher auch kurzfristig eine Nachfolge für Springer gefunden werden. Die Öffentlichkeit hat zwar Verständnis dafür, dass es derzeit keine Erhöhung der Subventionen geben kann, kein Verständnis hat sie aber für den derzeitigen Zustand der Holding.

In einem Medium wurde behauptet, es sei möglich, dass der Bericht über die Finanzgebarung

Hartmann entlasten könnte. Das glaube ich nicht, weil es an der Kontrolle durch die Herren Hartmann und Springer gefehlt hat.

Dr. Nikolaus Lehner, em. Rechtsanwalt in Wien. Für seine Bemühungen um gedeihliche Beziehungen zwischen Justiz und Kultur wurde ihm 2008 der Professorentitel verliehen.
E-Mails an: debatte@diepresse.com

© DiePresse.com